

## Offener Brief

### Journalismus-Lexikon

# Friedensjournalismus

Der Begriff des Friedensjournalisten wurde vom norwegischen Friedensforscher Johan Galtung geprägt. Friedensjournalismus bezeichnet eine Art der **Berichterstattung aus Krisenherden und Kriegsgebieten**, die nicht aus der Sicht der Militärs oder Aggressoren berichtet, sondern sich in den Dienst des Friedens stellt.

Im Mittelpunkt der Berichte stehen weniger die agierenden Truppen, sondern eher **Opfer der Kampfhandlungen auf beiden Seiten**. Es werden **Hintergründe und Entstehung der kriegerischen Konflikte aufgezeigt und mögliche Wege zum Frieden thematisiert**.

Friedensjournalisten verstehen sich als Mittler zwischen den Krieg führenden Parteien und versuchen **deeskalierend in Konflikte einzugreifen**. Sie stellen sich gegen Klassifizierungen wie gut oder böse, **geben den Argumenten beider Kriegsparteien Raum und benennen Verfehlungen auf beiden Seiten**. Friedensjournalisten stehen naturgemäß meist Friedensbewegungen oder Organisationen nahe, die sich aktiv für den Frieden einsetzen wie z. B. die Schweizer Stiftung "Fondation Hironnelle", die unabhängige Radiosender in Krisengebieten unterstützt.

[Friedensjournalismus](#) | [Journalistik](#)

# Friedensjournalismus

Von  
**Sigrun Rottmann**

30. August 2021



### Definition:

Als Friedensjournalismus werden verschiedene Ansätze eines Forschungs- und Praxisfeldes beschrieben, **die Qualitätskriterien und Handlungsempfehlungen für die Berichterstattung über gewaltsam ausgetragene Konflikte in den Mittelpunkt stellen**. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Medien in Konflikten und Friedensprozessen maßgeblich sowohl zu einer Eskalation **als auch zu Deeskalation und Konfliktlösung beitragen können**. Rolle und Verantwortung von → [Journalist\\*innen](#) stehen im Mittelpunkt (Wetzstein 2018: 8): Für sie

wird der Anspruch formuliert, über Konflikte besonders sorgfältig zu berichten und mit ihrer Berichterstattung die Prävention von Konflikten sowie Friedens- und Versöhnungsprozesse zu unterstützen. Thomas Hanitzsch bezeichnet Friedensjournalismus als eine „Sonderform des sozial-verantwortlichen Journalismus“ und als „Programm der journalistischen Berichterstattung, das einen Beitrag zur friedlichen Konfliktaustragung leistet.“ (Hanitzsch 2004: 172). Auf der Grundlage erster – konflikttheoretisch geprägter – friedensjournalistischer Konzepte wurden vor allem seit den frühen 1990er Jahren verschiedene, normativ ausgerichtete Ansätze und Handlungsempfehlungen entwickelt und teilweise in der journalistischen Ausbildung und Praxis aufgegriffen (vgl. Galtung 1996; Kempf 2003a; Kempf 2003b: 1; Lynch 2005; Bilke 2008).

### **Geschichte:**

Der Begriff Friedensjournalismus wurde im deutschsprachigen Raum erstmals von Alfred Hermann Fried verwendet: Der österreichische Publizist veröffentlichte 1901 *Unter der weißen Fahne! Aus der Mappe eines Friedensjournalisten*. Er forderte unter anderem eine korrekte, an Fakten orientierte Berichterstattung, die Chauvinismus und Volksverhetzung klar ablehnen müsse. Fried, der 1911 den Friedensnobelpreis erhielt, setzte sich als Autor und Verleger offen parteiisch für die damalige Friedensbewegung und ihre Ziele ein (vgl. Grünewald 2018).

Heute meint der Terminus ‚Friedensjournalismus‘ Konzepte aus der Friedens- und Konfliktforschung, die von Journalist\*innen und Kommunikationswissenschaftler\*innen rezipiert, debattiert und weiterentwickelt worden sind. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Ansätze von Johan Galtung und Wilhelm Kempf. Der norwegische Friedensforscher Galtung, der auch eine → [Nachrichtenwerttheorie](#) entwickelte, kritisiert bereits seit den 1970er Jahren Kriegsberichterstattung in Mainstream-Medien als einen oft von Propaganda beeinflussten, auf Kampfhandlungen fokussierten sowie sieg- und elitenorientierten „Kriegs- und Gewaltjournalismus“ (vgl. Galtung 1998). Als Alternative entwickelte er – zeitweise in Zusammenarbeit mit dem Kommunikationswissenschaftler Richard Vincent – Kriterien für einen **Friedensjournalismus (Peace Journalism)**. Dieser soll nicht die gegnerische Seite als Problem darstellen, sondern den Konflikt selbst (vgl. Hanitzsch 2004: 173). Galtungs Ansatz zufolge gehört es dann zu den wichtigsten Aufgaben der Medien, die Ursachen eines Konfliktes zu → [recherchieren](#), Propaganda und Lügen auf allen Seiten aufzuzeigen, über die Folgen des Konfliktes in der Zivilbevölkerung und über bereits vorhandene Lösungsvorschläge und Friedensinitiativen zu berichten (vgl. Galtung 1998).

Ebenfalls in den 1990er Jahren entwickelte der Sozialpsychologe Wilhelm Kempf ein „Zwei-Stufen-Modell“ für eine „konstruktive Konfliktberichterstattung“, das an seine Forschung zur Dynamik von Konflikteskalation und den damit einhergehenden Verzerrungen der Konfliktwahrnehmung anknüpft (vgl. Kempf 2003b: 6-8). Nach diesem Modell sollten Journalist\*innen über Konflikte zunächst deeskalationsorientiert berichten und später zu einer lösungsorientierten Berichterstattung übergehen (vgl. Kempf 2003b: 10). Kempf zufolge sind die professionellen Normen für Qualitätsjournalismus eine gute Grundlage für eine deeskalationsorientierte Berichterstattung, die aber durch konflikttheoretisches Grundlagenwissen ergänzt werden muss (vgl. Kempf 2003b:10). Ein Schwerpunkt seines Ansatzes liegt auf sozialpsychologischen Prozessen, die zum Beispiel im Verlauf einer Konflikteskalation zu Wahrnehmungsverzerrungen in einer Gruppe oder Gesellschaft führen können: „Journalisten sind selbst Teil der Gesellschaft und teilen oft dieselben Fehlwahrnehmungen wie der Rest der Gesellschaft. Um zu einer Deeskalation der Konfliktwahrnehmung und zum Abbau von Kommunikationsbarrieren beitragen zu können, müssen sie auf Distanz gehen und ein gesundes Misstrauen gegenüber dem Plausiblen entwickeln“ (Kempf 2019: 8). Kempf schlägt daher vor, in friedensjournalistischen

Fortbildungen immer auch sozialpsychologische Kenntnisse zu vermitteln (vgl. Kempf 2003b:12-13).

Mit dem Band *Peace Journalism: Conflict and Peace Building* veröffentlichen Jake Lynch und Annabelle McGoldrick 2005 eins der **ersten friedensjournalistischen Arbeitsbücher für die Praxis**. Sie beziehen sich darin vorrangig auf den Ansatz von Galtung, bereiten Ergebnisse der **Friedens- und Konfliktforschung für Medienschaffende** auf und analysieren Praxisbeispiele. Wie Galtung und Kempf betonen sie, dass eine gute **Konfliktberichterstattung nicht nur von journalistischen Kompetenzen und Wissen über Konflikte abhängt: Zudem müssten Journalist\*innen ihre Wahrnehmung und ihre Rolle kontinuierlich reflektieren** (vgl. Lynch/McGoldrick 2005). Nadine Bilke hat die konflikttheoretisch-friedensjournalistischen Ansätze Galtungs und Kempfs aufgegriffen, sie mit Qualitätskonzepten der Journalismustheorie verbunden und 2008 ein „**Modell für einen Konfliktsensitiven Journalismus**“ vorgelegt. Anders als Lynch und McGoldrick versucht sie, Friedensjournalismus auf einer wissenschaftlichen Basis für die Praxis zu operationalisieren (vgl. Bilke 2008:13-14).

### **Kritik:**

Irmgard Wetzstein bezeichnet Friedensjournalismus als „eines der prominentesten und meist diskutierten Journalismuskonzepte“ (Wetzstein 2018: 9), wobei die Auseinandersetzung in der englischsprachigen Literatur intensiver geführt werde als in der deutschsprachigen. Zweifel und Kritik kommen sowohl aus den → [Kommunikationswissenschaften](#) als auch von Journalist\*innen. Bemängelt wird unter anderem ein mangelnder Bezug friedensjournalistischer Konzepte zu Journalismustheorien und ein Ausblenden → [systemtheoretischer](#) Ansätze, die die Produktionsregeln und -zwänge im Journalismus in den Blick nehmen. (vgl. Bilke 2008: 209; Wetzstein 2018: 14; Hanitzsch 2004: 177-178). Kritiker\*innen aus der journalistischen Praxis zweifeln an der Umsetzbarkeit der Konzepte oder halten sie für überflüssig, weil die allgemein gültigen journalistischen Qualitätsmaßstäbe ihrer Ansicht nach auch zu einer guten Konfliktberichterstattung führen sollten. Zudem wird der Vorwurf formuliert, dass einzelne friedensjournalistische Ansätze eine Parteinahme oder sogar die Propaganda Medienschaffender für bestimmte Friedensmaßnahmen oder -bewegungen fordere und damit gegen das Objektivitätsgebot verstoßen (vgl. Hanitzsch 2004: 176-178; Wetzstein 2018: 17-18; Kempf 2019: S. 6-7). Schon die Bezeichnung ‚Friedensjournalismus‘ bzw. ‚Peace Journalism‘ ist manchen Journalist\*innen zu programmatisch (vgl. Bilke 2008: 14). In der Forschung sowie in der Aus- und Fortbildung hat sich unter anderem aufgrund dieser Widerstände auch der Begriff ‚Konfliktsensitiver Journalismus‘ bzw. ‚Conflict Sensitive Journalism‘ (CSJ) etabliert (vgl. Bilke 2008). Beide Begriffe werden oft synonym verwendet (vgl. Meier 2019: 109) und das Konzept gelegentlich auch als Unterkategorie des → [Konstruktiven Journalismus](#) eingeordnet (vgl. McIntyre /Gyldensted 2017: 23-25; Koltermann 2019).

### **Gegenwärtiger Stand von Lehre, Aus- und Fortbildung:**

Die friedensjournalistische Idee hat zwar weltweit zur Gründung einiger Netzwerke und Projekte geführt, jedoch hat sich das Konzept in Mainstream-Medien nicht etablieren können. In Deutschland nimmt sie weder in der Praxis noch in der → [Aus- und Fortbildung](#) viel Raum ein; vielen Medienschaffenden dürfte das Konzept nicht bekannt sein. Gleichwohl werden friedensjournalistische bzw. konfliktsensitive Ansätze sowohl in Europa und den USA als auch im Globalen Süden in journalistischen und kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen vermittelt. Dies geschieht zum Beispiel am *Center for Media, Democracy, Peace and Security* der *Rongo University* in Kenia, an mehreren Hochschulen auf der philippinischen Insel Mindanao und an der *Parks*

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

University im US-Staat Missouri, die auch die Halbjahreszeitschrift *The Peace Journalist* veröffentlicht. Auch an einigen deutschen Hochschulen werden Seminare über **Konfliktsensitiven Journalismus** angeboten, z. B. an der *Universität der Bundeswehr* in München und am *Institut für Journalistik* der *TU Dortmund*.

Die Thematik spielt zudem in der deutschen Medienentwicklungszusammenarbeit eine Rolle. So bietet die *Deutsche Welle Akademie* u. a. in Ländern mit innergesellschaftlichen Konflikten (z. B. Libanon, Ruanda und Kenia) Fortbildungen in Konfliktsensitivem Journalismus an und veröffentlicht Materialien wie ein aktuelles Handbuch für Praktiker\*innen (vgl. DW Akademie 2021). Sowohl die *DW Akademie* als auch die *Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)* und mehrere deutsche Nichtregierungsorganisationen unterstützen – zum Beispiel in Kolumbien und auf den Philippinen – konfliktsensitive Medienprojekte und Fortbildungen für Journalist\*innen (vgl. GIZ 2020; Rottmann 2020).

### **Forschungsstand:**

Während das Themenfeld ‚Medien und Konflikte‘ umfassender beforscht wird, spielen friedensjournalistische Ansätze und ihre Wirksamkeit in den Friedens- oder Kommunikationswissenschaften im deutschsprachigen Raum aktuell kaum eine Rolle. Zu den wenigen Beispielen gehört eine Studie von Mathias Wolff, der die Kriegsberichterstattung in deutschen Zeitungen auf Konfliktsensitivität untersuchte (Wolff 2017). Seit 2021 läuft das Projekt ‚*Media for Peace*‘ (*M4P*) – **Friedensfördernder Journalismus** an der *Universität der Bundeswehr* in München, das bis 2024 die Potenziale der Digitalisierung für eine konfliktsensitive Berichterstattung in Libanon und Afghanistan untersucht.

Zur neueren Forschung aus dem englischsprachigen Globalen Norden gehört eine Inhalts- und **Diskursanalyse friedensjournalistischer Berichterstattung** in Australien und auf den Philippinen (vgl. Lynch/McGoldrick 2012). Neue Impulse und Erkenntnisse liefern aktuell Wissenschaftler\*innen aus dem Globalen Süden, die sich mit Konfliktsensitivität in den Medien beschäftigen. Sie erweitern die Erkenntnisse über Praxis und Wirksamkeit friedensjournalistischer Ansätze zum einen mit Untersuchungen zur lokalen und regionalen Berichterstattung u. a. in afrikanischen und asiatischen Medien. (vgl. Adebayo 2016; Algan 2018; Islam/Hasan 2021; Lee 2010; Ogenga 2019; Sadiq/Hassan 2017). Zahlreiche Forschungsarbeiten beziehen friedensjournalistische Aspekte bei der Beforschung der Rolle von Medien in Konflikten und Friedensprozessen zwar mit ein, stellen sie jedoch nicht in den Mittelpunkt (vgl. Ntulume 2017; Ortiz Dos Santos 2021). Einige eher theoretische Arbeiten zielen darauf ab, Friedensjournalismus ‚neu zu denken‘, indem sie das Konzept mit neuen Feldern der Sozial- und Kommunikationswissenschaften verknüpfen (vgl. Alankuş 2018). Rodney-Gumede und Chasi zeigen, wie im Rahmen der Dekolonisierung afrikanischer Medien auch Friedensjournalismus als Modell aus dem Globalen Norden im afrikanischen Kontext neu bewertet und – in diesem Fall verbunden mit der **Ubuntu-Philosophie** – weiterentwickelt werden kann. (Chasi/Rodny-Gumede 2021).

### **Literatur:**

Adebayo, Jo: The impact of peace journalism training on journalists’ reportage of the 2015 elections in Nigeria: An action research case study. In: *Communication* 42, 3, 2016, S. 361–377.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Alankuş, Sevda: Re-thinking Peace Journalism Theory with Feminist News Criticism and Ethics. In: İnceoğlu, Yasemin Giritli; Tirşe Erbayasal Filibeli: *Journalism „a Peacekeeping Agent“ at the Time of Conflict*. Brill [Boston] 2018, S. 77-98.

Algan, Ece: Practicing Peace Journalism in a Time of Declining Media Freedoms: the “NewsWatch Turkey” Initiative as Activist Alternative Journalism. In: İnceoğlu, Yasemin Giritli; Tirşe Erbayasal Filibeli: *Journalism „a Peacekeeping Agent“ at the Time of Conflict*. Brill [Boston] 2018, S. 130-147.

Bilke, Nadine: *Qualität in der Krisen- und Kriegsberichterstattung*. VS Verlag [Wiesbaden] 2008.

Chasi, Colin; Ylva Rodney-Gumede: Rethinking peace journalism in light of ubuntu. In: Maweu, Jacinta; Admire Mare: *Media, Conflict and Peacebuilding in Africa*. Routledge [London] 2021, S. 19-30.

DW Akademie: *How Close should we get? Media and conflict*. 2021. <https://www.dw.com/en/how-close-should-we-get-media-and-conflict/a-57062905>

forumZFD, Pecojon, Media Educators of Mindanao und Commission on Higher Education (Regional Office XI): *The Conflict-Sensitive Journalism Teaching Guide: Philosophy and Practice*. Eigendruck [Davao City] 2018.

Galtung, Johan: *Pace by Peaceful Means. Peace and Conflict, Development and Civilisatization*. Sage [London] 1996.

Galtung, Johan: Friedensjournalismus: Warum, was, wer, wo und wann? In: Kempf, Wilhelm; Irena Schmidt-Regener (Hrsg.): *Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien*. Lit [Münster] 1998. S. 3-20.

Galtung, Johan (Gründer und Manager): *Transcend Media Service*: <https://www.transcend.org/tms/>

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit: *Friedensförderung und Konfliktbearbeitung*. Eschborn 2020. <https://www.giz.de/fachexpertise/downloads/Leistungsangebot%20Frieden%2020%20DE.pdf>

Grünewald, Guido: Alfred Hermann Fried (1864-1921) und die Anfänge des Friedensjournalismus. In: *Friedensforum*, 5, 2018, S. 26-27.

Hanitzsch, Thomas: Journalisten zwischen Friedensdienst und Kampfeinsatz. In: Löffelholz, Martin (Hrsg.): *Krieg als Medienereignis II*. VS Verlag [Wiesbaden] 2004, S. 169-193.

Howard, Ross: *Conflict-Sensitive Reporting: State of the Art*. Unesco [Paris] 2009.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4  
Islam, Kajalie Shereen; Mubashar Hasan: The Rohingya refugee in the Bangladeshi press. In Orgeret, Kristin Skare: *Insight on Peace and Conflict Reporting*. Routledge [Oxon/NewYork] 2021, S. 75-88.

Kempf, Wilhelm; Ute Annabring; Dorothea Hamdorf; Susanne Jaeger: Constructive Conflict Coverage. A Social Psychological Approach. In: *Austrian Study Center for Peace and Conflict Resolution* (Hrsg.), Verlag Irena Regener [Berlin] 2003a.

Kempf, Wilhelm: Konstruktive Konfliktberichterstattung – ein sozialpsychologisches Forschungs- und Entwicklungsprogramm. In: *conflict & communication online* 2, 2, 2003b.

Kempf, Wilhelm (Hrsg): *Peace Readings*. Verlag Irena Regener [Berlin] 2010.

Kempf, Wilhelm: Begriffe und Konzepte des Friedensjournalismus. In: *conflict & communication online* 18, 2, 2019.

Koltermann, Felix: „Wir sind keine Friedensanwälte“. In: *Freelens* 2019. <https://freelens.com/fotografie-und-krieg/wir-sind-keine-friedensanwaelte/> [30.08.2021]

Lee, SeowTing: Peace Journalism: Principles and Structural Limitations in the News Coverage of Three Conflicts. In: *Mass Communication & Society* 13, 4, 2010, S. 361-384.

Lynch, Jake; Annabelle McGoldrick: *Peace Journalism: Conflict and Peace Building*. Hawthorn Press [Stroud] 2005.

Lynch, Jake; Annabelle McGoldrick: Responses to peace journalism. In: *Journalism* 14, 8, 2012, S. 1041-1058.

McIntyre, Karen; Catherine Gyldensted: Constructive Journalism: Applying Positive Psychology Techniques to Newsroom Production. In: *The Journal of Media Innovations* 4, 2, 2017, S. 20-34.

Media for Peace – Forschungsprojekt an der Universität der Bundeswehr, unveröffentlicht, Leitung Sonja Kretzschmar: [Media for Peace – Friedensfördernder Journalismus – dtec.bw \(dtecbw.de\)](https://dtec.bw.de)

Meier, Klaus: Berichtermuster als Strategie zur Komplexitätsreduktion. In: Dernbach, Beatrice; Alexander Godulla; Annika Sehl (Hrsg.): *Komplexität im Journalismus*. Springer [Wiesbaden] 2019, S. 101-116.

Ntulume, Charlotte: Resolution, resistance, resilience: Covering the conflict in South Sudan. In: Orgeret, Kristin Skare: *Insight on Peace and Conflict Reporting*, Routledge [Oxon/NewYork] 2021, S. 61-74.

Ogenga, Fredrick: *Peace Journalism in East Africa*. Routledge [London] 2020.

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

Ortiz Dos Santos, Fabiola: Promoting peace: The role of radio journalism in conflict prevention. In: *Radio Journal: International Studies in Broadcast & Audio Media* 19, 1, 2021, S. 175-196.

Rottmann, Sigrun: Eilmeldung: Krieg! Wie Medien unsere Wahrnehmung von Konflikten prägen. In: *forumZFD*, Blog, 2020: <https://www.forumzfd.de/de/eilmeldung-krieg>

Sadiq, Najma; Sehar-un-Nisa Hassan: Coverage of Pakistani tribal areas conflict: Prospects of peace journalism. In: *conflict & communication online* 16, 2, 2017. [https://cco.regeneration.de/2017\\_2/pdf/sadiq-hassan2017.pdf](https://cco.regeneration.de/2017_2/pdf/sadiq-hassan2017.pdf)

Schrader, Lutz: Konfliktsensibler Journalismus. In: *Bundeszentrale für Politische Bildung*, 2019. <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/159987/konfliktsensibler-journalismus> [30.08.2021]

Wetzstein, Irmgard: Friedensjournalismus. In: *Communicatio Socialis*, 51, 1, 2018, S. 8-20.

Wolff, Mathias Alexander: *Kriegsberichterstattung und Konfliktsensitivität*. Springer VS [Wiesbaden] 2017.

Youngblood, Steven: *Peace Journalism Principles and Practices*. Routledge [New York/Oxon] 2017.

Youngblood, Steven, Center for Global Peace Journalism, Park University: *The Peace Journalist*. <https://www.park.edu/academics/explore-majors-programs/peace-studies-minor/center-global-peace-journalism-2/peace-journalist/>

---

## Friedensjournalismus – Whywar

Friedensjournalismus

Am Beispiel:

- [Anna Politkowskaja](#)

Der Begriff „Friedensjournalismus“ wurde vom norwegischen Friedens- und Konfliktforscher Johan Galtung geprägt. Während Kriegsberichterstattung Konflikte eskalieren lassen kann, hat Friedensjournalismus die Aufgabe, zu deeskalieren und die Akzeptanz von Kriegen zu untergraben.

### Rechtliche und Ethische Grundlagen

Der Berichterstattung von Massenmedien liegen rechtliche oder ethische Normen zugrunde. Auch die Ausrichtung auf den Frieden gehört zu diesen ethischen Grundsätzen. Im Rundfunkfriedenspakt von 1936 wurde „die Förderung und Gewährleistung einer wahrheitsgemäßen und auf Frieden und Völkerverständigung gerichteten Informationsverbreitung“ als Pflicht des Rundfunks festgeschrieben.

In der



Mediendeklaration der UNESCO von 1976 wurde dieser

Grundsatz auf alle Medien ausgeweitet. **Massenmedien jeder Art sollen Mittel zur internationalen Verständigung, Förderer von Menschenrechten und Gegner von Rassismus und Kriegshetze sein, indem sie umfassende und ausgewogene Informationen verbreiten. Massenmedien sind verpflichtet, für den Frieden einzutreten. Sie sollen demnach nicht nur abbilden, was in der Wirklichkeit wahrzunehmen ist, sondern aus der Wirklichkeit auswählen und diese (in einem positiven Sinne) mitgestalten.**

Kriterien für einen friedensorientierten Journalismus

Friedensjournalismus

- versucht, die Hintergründe des Konflikts, seine Ursachen und die wahren Ziele der am Krieg Beteiligten zu erforschen.
- berichtet auch über Menschen, die sich gegen den Krieg, gegen Gewaltanwendung und für friedliche Mittel der Konfliktbeilegung einsetzen.
- ist bemüht, Unwahrheiten auf allen Seiten aufzudecken.
- versucht, das Leid und die Gewalt auf allen Seiten zu dokumentieren und die Konfliktparteien zu humanisieren.
- ist präventiv: es wird versucht, die Eskalation von Konflikten zu verhindern.
- rückt Lösungen und Friedensinitiativen in den Mittelpunkt der Berichterstattung.
- ist bemüht, nicht selbst zur Nachricht zu werden.
- hinterfragt (Kriegs- und Medien-)Technologien.
- ist sich dessen bewusst, dass „Nachrichtemacher“ versuchen, Informationen zu manipulieren.
- zeigt die drastischen Folgen von Kriegen auf.

(red)

Quellen und Links

- Jörg Becker: Medien im Krieg. In: Ulrich Albrecht/Jörg Becker (Hg): Medien zwischen Krieg und Frieden. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2002



Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

- Hans Heinz Fabris: Kriegs- oder Friedenswissenschaft? Zu unterschiedlichen Traditionen der Kommunikationsforschung. In: Medienjournal. Medien im Krieg 1991
- Dietrich Fischer/Johan Galtung: Kriegsberichterstattung kann Konflikte verlängern. In: Medienjournal. Medien im Krieg. 2003, 6–8
- Johan Galtung: Frieden mit friedlichen Mitteln. Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur. Opladen: Leske und Budrich, 1998
- C. Vincent Richard / Johan Galtung: Krisenkommunikation morgen. Zehn Vorschläge für eine andere Kriegsberichterstattung. In: Martin Löffelholz (Hg.): Krieg als Medienereignis.
- Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.): Gute Medien- Böser Krieg? Medien am schmalen Grat zwischen Cheerleadern des Militärs und Friedensjournalismus. Wien: Lit, 2007
- Gert Sommer, Albert Fuchs.: Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz-Verlag, 2004.
- Christian Hörburger (1996): *Krieg im Fernsehen. Didaktische Materialien und Analysen der Medienerziehung*. Tübingen: Verein für Friedenspädagogik Tübingen, S. 178-190.
- Cathrin Pichler. Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog. (Hsgr.) Thema: Warum Krieg? Texte und Protokolle zum Briefwechsel Albert Einstein – Sigmund Freud. Schlebrügge. Editor. Wien 2006

[Wissenschaft & Frieden](#) (Abgerufen am 21.12.17)

[Institut für Friedenspädagogik Tübingen](#) (Abgerufen am 21.12.17)

[Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung](#) (Abgerufen am 21.12.17)

[Peace Counts](#) (Abgerufen am 21.12.17)

NGO-Bulletins

Einige NGOs verfassen regelmäßig Bulletins mit Hintergrundinformationen aus Kriegsgebieten und versenden diese an ihre Mitglieder, an Nachrichtenagenturen und Medien.

Blogs

Sogenannte Weblogs oder Blogs können als Mittel der Berichterstattung über Krieg dienen.

## Blogs

Am Beispiel:

- [Irak – Der „Baghdad Blogger“](#)

**Das Phänomen der Weblogs (oder kurz: Blogs) hat nicht zuletzt im Zusammenhang mit krisenhaften Situationen in der jüngeren Gesellschaftsgeschichte an Bedeutung gewonnen.**

Zu nennen wäre etwa die spontane Online-Kommunikation rund um das Terrorgeschehen bekannt als „9/11“ oder die eilig ins Netz gestellten Videos von der Tsunamikatastrophe 2004. Damit lieferten Blogs eine unmittelbare Sicht auf die Dinge, die die Massenmedien in dieser

Form nicht bewerkstelligen konnten. Beim Foto der Presse-Agentur Reuters (s. u.) konnten Blogger im Zusammenhang mit dem Libanon-Konflikt (2006) Manipulationen entlarven (die Rauchsäulen waren verstärkt worden).

## Warblogs

Im Zuge des Afghanistan-Feldzuges der USA (2001) tauchten erstmals so genannte Warblogs auf – eine Wortkreuzung aus „War“ (Krieg) und „Blog“ (Web-Logbuch), geprägt durch Matt Welch, einem **Kriegsblogger der ersten Stunde**. Während des Irak-Kriegs (2003-) erlangten die Warblogs Berühmtheit, die den **„Krieg gegen den Terror“** fortan begleiteten und eine Art **Gegendiskurs zu den Mainstream-Medien bildeten**. In den Vereinigten Staaten bedienten sich beide Seiten des politischen Lagers der neuen Kommunikationsform. So war der Rechtskonservative Glen Reynolds mit seinem Blog „InstaPundit“ einer der ersten **dominierenden Warblogger**; links im Spektrum wäre etwa Zuniga's Blog „DailyKos“ anzusiedeln. Der wohl bekannteste allerdings war der „Baghdad Blogger“ Salam Pax, ein Iraker, der während der US-Operation Iraqi Freedom aus Baghdad auf Englisch berichtete und den Kriegs-Alltag als ziviler Einheimischer in seinem Blog „Where Is Raed?“ schilderte.

## Massenmedien und Warblogs

Auch Journalisten führten zum Teil eigene Warblogs über den Irakkrieg (siehe zum Beispiel die **„Reporters' Logs“** der BBC). Wenn die Massenmedien demnach auch Warblogging in ihr Angebot integrierten – so einfach gestaltete sich das neu etablierte Verhältnis nicht immer. Der Journalist Kevin Sites etwa musste sein Kriegstagebuch aufgrund von Differenzen mit seinem Arbeitgeber CNN einstellen.

## Milblogs

Eine Untergattung der Warblogs sind die so genannten Milblogs, die sich ebenfalls mit Kriegsgeschehen auseinandersetzen. Diese Autoren kommen zumeist aus den Reihen des Militärs (bzw. deren familiärem Umfeld) und weisen oft eine starke Kriegsaffinität auf.

## Persönliche, subjektive Berichterstattung

Auf anderen Warblogs wird versucht, unterschiedliche Informationen zum Thema Krieg zusammen zu tragen und zu verlinken. Auch hier klingt häufig die politische Grundhaltung der Betreiber bzw. deren Einstellung zum Krieg durch. Oft ist es gerade der persönliche, subjektive Stil der Warblogs, der sie von herkömmlicher Kriegsberichterstattung abgrenzt.

## Meinungsbildung

Über Blogs ist es also möglich, alternative Meinungen und Informationen einzuholen. Auch die Bekanntheit und Nutzung von Weblogs ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, wie etwa die jüngste Blogstudie der Universität Leipzig (2007) belegt. Bei allem Potenzial darf man die Möglichkeiten der Meinungsbildung durch Warblogs dennoch nicht überschätzen: In einer Studie des PEW Internet & American Life Projects waren es im März 2003 gerade einmal

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

4% der Internetuser, die Informationen zum Irak-Feldzug auf Blogs suchten. Viele frühe Warblogs berichten heute außerdem allgemeiner über Politik und Weltgeschehen.

## Foto- und Videowarblogs

Erweitert wurde das Feld des Warbloggings neuerdings um die Medienformate Foto und, insbesondere, Video. So wurden aus dem Libanon-Konflikt (2006) erste Foto- und Videowarblogs bekannt. Ein preisgekröntes Videoblog über den nach wie vor schwelenden Irak-Krieg, seine Hintergründe und Folgen ist <http://www.aliveinbaghdad.org/>. (sh)

## Links und Lesetipps

- [www.instapundit.com](http://www.instapundit.com) – Glenn Reynolds Blog, ein (Pro-)Warblog der ersten Stunde.
- [www.dailykos.com](http://www.dailykos.com) – Daily Kos: State of the Nation, ein früher (Contra-)Warblog.
- [news.bbc.co.uk/2/hi/in\\_depth/2866547.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/in_depth/2866547.stm) – BBC Reporters' Log: At war in Iraq.
- [www.blackfive.net](http://www.blackfive.net) – Beispiel für einen Milblog.
- [soldiersmind.com](http://soldiersmind.com) – Beispiel für einen Milblog.
- [www.blogsofwar.com](http://www.blogsofwar.com) – Beispiel für einen Mil- bzw. Warblog aus anderen Quellen.
- [www.aliveinbaghdad.org](http://www.aliveinbaghdad.org) – Aktueller Videoblog aus dem Irak.
- [www.screenkids.tv](http://www.screenkids.tv)
- [www.peacetakescourage.com](http://www.peacetakescourage.com)
- [www.riverbendblog.blogspot.com](http://www.riverbendblog.blogspot.com)

## Quellen

- Bild: Medienwatchblog
- Blogstudie Uni Leipzig (2007): Informationssuche im Internet – Blogs als neues Recherchetool.
- Fischer, Ann-Katrin (2006): Der Libanon-Konflikt in Video-Warblogs und Web 2.0.
- Pax, Salam (2004): Where Is Raed?
- Rainie, Lee et al. (2003): The Internet and the Iraq War.
- Sommerhäuser, Julia (2006): Warblogs – Vom Alltag im Kriegsgebiet.
- Welch, Matt (2007): Warblog.

Die Wikipedia schreibt:

# Friedensjournalismus

[Zur Navigation springen](#)[Zur Suche springen](#)

Der Begriff **Friedensjournalismus** wurde im deutschsprachigen Raum erstmals nachweisbar von [Alfred Hermann Fried](#), einem Vertreter des [Pazifismus](#), 1901 in der Publikation *Unter der Weißen Fahne – Aus der Mappe eines Friedensjournalisten* verwendet. Heute steht der Begriff international für den [Ansatz des norwegischen Friedensforschers Johan Galtung](#), der kontrastierend auch von „[Kriegsjournalismus](#)“ spricht. Galtung versteht unter Friedensjournalismus eine kritische Berichterstattung aus Kriegsgebieten, die nicht die Sichtweise des Militärs übernimmt und sich für den Frieden einsetzt. Dieser Begriff stammt nicht aus dem [Journalismus](#) i. e. S. und ist keine [Analogie](#) zu Begriffen wie [Wissenschaftsjournalismus](#) oder [Kulturjournalismus](#).

## Inhaltsverzeichnis

- 1Der Ansatz
- 2Forderungen an Medien und Journalisten
- 3Kritik
- 4Friedensmedien
- 5Zitate
- 6Siehe auch
- 7Literatur
- 8Weblinks

### Der Ansatz

---

Die Theorie des *Friedensjournalismus* stammt aus der Friedens- und Konfliktforschung, wurde also von Sozialwissenschaftlern erarbeitet. Galtung vergleicht (unkritische) Kriegsberichterstattung mit der [Sportberichterstattung](#): Es gibt mindestens zwei Parteien, und es geht um Sieg oder Niederlage. Der Krieg wird als unvermeidlich dargestellt und nicht hinterfragt. Die Sprache des Militärs wird übernommen. Allgemein werde Krieg in den Medien wesentlich stärker thematisiert als Friedensinitiativen.

Der so genannte Friedensjournalismus soll die Hintergründe des Konflikts verdeutlichen und mögliche friedliche Lösungen aufzeigen bzw. auf diese aktiv hinarbeiten. Es werden nicht nur die Truppen gezeigt, sondern vor allem die Opfer. Den Medien und den [Journalisten](#) wird die Rolle eines Vermittlers zwischen den Konfliktparteien zugewiesen. Die Berichterstattung soll eine deeskalierende Funktion haben.

Während Johan Galtung und [Jake Lynch](#) den Friedensjournalismus als eine Form des [Meinungsjournalismus](#) propagieren, sehen andere Autoren wie [Wilhelm Kempf](#) und [Dov Shinar](#) darin ein Forschungsprogramm, das die sozial-psychologischen, mediensoziologischen und institutionellen Bedingungen untersucht, wie der Anheizung von Konflikten durch die Medien entgegengewirkt und im Sinne von [konstruktivem Journalismus](#) einer konstruktiven Konfliktlösung eine Chance gegeben werden kann.

### Forderungen an Medien und Journalisten

---

Johan Galtungs Konzept des Friedensjournalismus basiert im Kern auf vier Forderungen an Medien und [Kriegsberichterstatter](#):

- Friedensjournalismus untersucht die Entstehung des Konflikts und stellt Lösungsansätze dar.
- Alle Seiten kommen ausgewogen zu Wort; es gibt keine Einteilung in „gut“ und „böse“. Die Lügen aller Beteiligten werden aufgedeckt.
- Aggressoren/Angreifer werden benannt; es wird über die Opfer auf allen Seiten gleichermaßen berichtet.
- Die Konfliktberichterstattung muss schon früh einsetzen und versuchen, zwischen den Parteien zu vermitteln.

### Kritik

---

Medien und Journalisten stehen dem Ansatz des Friedensjournalismus oft skeptisch bis ablehnend gegenüber. Die Theorie wurde in den Fachmedien auch nicht breit diskutiert, obwohl seit dem [Golfkrieg](#) 1991 die Kriegsberichterstattung zumindest in Europa immer wieder in Medien und Büchern thematisiert wurde. Das Hauptargument gegen den so genannten Friedensjournalismus

Klaus Schreiner, 6020 Innsbruck, Kaiser Franz Joseph Str. 4

ist Galtung auch innerhalb des Friedensjournalismus umstrittene Forderung, dass Journalisten eine aktive Rolle im Konfliktfall übernehmen sollen, was eine Aufgabe des objektiven Standpunktes bedeutet. Sie übernehmen damit Aufgaben von Politikern und Diplomaten. Friedensjournalismus sei eine Form des anwaltschaftlichen Journalismus.

Ein weiteres, oft genanntes Argument ist, dass unabhängige und kritische Berichterstattung aus Krisengebieten und im Kriegsfall bereits die meisten Forderungen des Friedensjournalismus erfüllt, ohne dass die Journalisten dafür die Position des Beobachters und reinen Informationsvermittlers aufgeben müssten. So sagte ZDF-Chefredakteur Nikolaus Brender: „Guter Journalismus hat immer den Frieden im Sinn.“

## Friedensmedien

---

Ausdrückliche „Friedensmedien“, die sich dem Ansatz des Friedensjournalismus verpflichtet fühlen und der Friedensbewegung nahestehen, sind z. B.

- Many Peaces Magazine for Conflict Transformation Across Cultures
- Blue Sky Radio, ein Hironnelle-Projekt im Kosovo;
- Fondation Hironnelle, eine Schweizer Stiftung mit unabhängigen Radiosendern in Krisengebieten;
- International Alert, eine britische NGO mit Projekten im Bereich der Konfliktbewältigung;
- Internews, eine international aktive NGO, die Medien zur Konfliktlösung einsetzt;
- Letspeace.it, ein Onlinemagazin mit dem Fokus auf Friedensprojekten im Nahen Osten;
- Search for Common Ground, eine US-amerikanische NGO mit Radioredaktionen in Krisengebieten;
- Friedensnews.at, ein österreichisches Onlinemagazin für Friedensjournalismus.

## Zitate

---

- „Medien dürfen keine Kriege führen. Sie dürfen höchstens darüber berichten.“ (Siegfried Weischenberg, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes)
- „Die Idee des Friedensjournalismus ist weltfremd und nicht erstrebenswert. Man kann auch als Reporter nicht den Hunger der Welt bekämpfen, indem man sich zum Nahrungsjournalisten erklärt.“ (Peter Limbourg, Chefredakteur von N24)
- „Ein Journalist darf sich nicht gemein machen. Auch nicht mit etwas Gutem“, sagte Hans-Joachim Friedrichs, eine Ikone im deutschen Journalismus. Ich möchte ihm widersprechen. Als Friedensjournalistin möchte ich mich sehr wohl in den Dienst von etwas Gutem stellen. In den Dienst der Vision eines friedlichen Planeten.“ (Leila Dregger, „Friedensjournalistin“)

## Siehe auch

---

- [Korrespondent](#)
- [Kriegsberichterstattung](#)
- [Embedded Journalism](#)
- [Konstruktiver Journalismus](#)

## Literatur

---

- Austrian Study Center for Peace, Conflict Resolution (Hrsg.): *Constructive Conflict Coverage. A Social Psychological Approach*. regener, Berlin 2003.
- N. Bilke: *Friedensjournalismus: wie Medien deeskalierend berichten können*. agenda, Münster 2002.
- Many Peaces Magazine (2017): „Startseite“, in *A Magazine for Conflict Transformation Across Cultures*. URL: [magazine.manypeaces.org](http://magazine.manypeaces.org).
- B. Bläsi: *Keine Zeit, kein Geld, kein Interesse? Konstruktive Konfliktberichterstattung zwischen Anspruch und medialer Wirklichkeit*. regener, Berlin 2006.
- S. Jaeger: *Nachrichtenmedien als Ressource für Frieden und Versöhnung*. regener, Berlin 2009.
- W. Kempf: *Friedensjournalismus*. In: G. Sommer, A. Fuchs (Hrsg.): *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie*. Beltz, Weinberg 2004, S. 439–451.
- W. Kempf (Hrsg.): *The Peace Journalism Controversy*. regener, Berlin 2008.
- W. Kempf, D. Shinar: *The Israeli-Palestinian Conflict: War Coverage and Peace Journalism*. regener, Berlin 2014.
- A. H. Landl: *Alfred Hermann Fried – Wegbereiter des Friedensjournalismus*. In: G. Grünewald, Alfred Hermann Fried: *Organisiert die Welt!* Donat Verlag, Bremen 2016, S. 100–124.
- J. Lynch, J. Galtung: *Reporting Conflict: New Directions in Peace Journalism*. University of Queensland Press, St. Lucia, AU 2010.
- D. Lynch, A. McGoldrick: *Peace Journalism*. Hawthorn Press, Stroud, UK 2005.
- Projektgruppe Friedensforschung Konstanz (Hrsg.): *Nachrichtenmedien als Mediatoren von Peace-Building, Demokratisierung und Versöhnung in Nachkriegsgesellschaften*. regener, Berlin 2005.
- I. S. Shaw, J. Lynch, R. A. Hackett (Hrsg.): *Expanding peace journalism: Comparative and critical approaches*. Sydney University Press, Sydney AU 2012.
- D. Shinar, W. Kempf (Hrsg.): *Peace Journalism: The State of the Art*. regener, Berlin 2007.
- E. F. Simo: *Bedeutung der UNO und die „Fondation Hirondelle“ für eine Friedensförderung durch Medien*. Europäischer Universitätsverlag 2007.

## Weblinks

---

- [Literatur von und über Friedensjournalismus](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
  - [conflict & communication online](#) (Transdisziplinäre Fachzeitschrift)
  - [Interview mit Johan Galtung](#)
  - [Internetmagazin Peace Journalism](#)
  - [Konfliktsensitiver Journalismus \(Aufsatz\)](#)
  - [Many Peaces Magazine](#)
  - [Themenseite der Bundeszentrale für politische Bildung](#)
  - [Website Friedensjournalismus.de](#)
  - [Website Friedensratschlag.de](#)
  - [Website Friedensnews.at](#)
  - [Wolkenkuckucksheim oder Waffe gegen Krieg? \(Aufsatz\)](#)
- 

Mit friedliebenden Grüßen aus dem aktiven Widerstand, ihr göttlicher Klaus



**WELTFRIEDEN-INTENTIONSPROJEKT** von Klaus Schreiner, Innsbruck

